

Volksblatt

Das „Volksblatt“ erscheint jeden Freitag; Sonntags mit der illustrierten Beilage „Wolk und Welt.“
Lagerung: eingekaufte Manuskripte in Betts des Redaktions-Büros.
Das „Volksblatt“ ist das Publikations-Organ der genossenschaftlichen und gewerkschaftlichen Organisationen und amtliches Organ verschiedener Verbände. - Schriftleitung: Hans 42/44, Poststraße, zwei Treppen, Fernsprech-Nr. 4667.
Verlag: „Volkswirtschaftliche“ mitteleurop. Verlagsanstalt, Halle a. S., Postfach 100313.

Sozialdemokratische Tageszeitung
für
Halle und den Regierungs-Bezirk Merseburg

Bezugsbedingungen: Der Bezugspreis beträgt monatlich 2,- Mark einschließlich Zustellungsgebühr für Halle a. S. und Merseburg. - Postbezugspreis monatlich 2 Mk. ab Postamt ab 2. Postboten nachteilig - 40 Mk. bei direkter Einzahlung an den Verlag 2,30 Mk. - Einzugspreis 12 Pf. im Voraus und 90 Pf. im Nachhinein. - Druckerei: „Volkswirtschaftliche“ Halle a. S., Postfach 4605. - Telephon: 4111. - Bankkonto: 200313. - Dr. Ulrichstraße 27. - Postfachkonto 200313. - Dr. Ulrichstraße 27. - Postfachkonto 200313. - Dr. Ulrichstraße 27. - Postfachkonto 200313.

„Halbverkauft Elemente“

Das offizielle Moskau über die kommunistische Führung. / „Randbrieffen mit der Sozialdemokratie.“ / Die Behandlung neu gewonnener Mitglieder. Die Rolle der personifizierten Charakterlosigkeit in der KPD.

Selbsterkenntnis.

Halle (Saale), 3. November.

Die von uns bereits gestern erwähnte Rede des Vertreters der Exekutive der kommunistischen Internationale war in der Hauptsache auf die Frage eingeleitet, wie gelangt es uns, an die Arbeitermassen heranzukommen, wie ermöglichen wir, der sozialdemokratischen Partei Mitglieder zuzuführen. Der große Linienbegriff aus Moskau hat den Versuch gemacht, die zukünftige Entwicklung der KPD in einem völlig neuen Sinne erkennen zu lassen. Diesen Versuch zu revidieren, mußte er natürlich die Bezugnahme der kommunistischen Partei in Grund und Boden verdammen. Das geschah durch folgende sehr interessante Rede:

„Ich gehe jetzt zur Untersuchung der ersten Form Kurzer Kritik, zur Frage der Schwächung der Beziehungen der Partei zu den breiten, parteilosen Arbeitermassen über. Worin hat sich diese Form der Kritik geäußert? 1. In der schamlosen Verzerrung der Parteimitglieder, 2. in dem Sinken der Verantwortlichkeit der Partei, 3. in der Abnahme unserer Einflüsse auf die Arbeitermassen, 4. in der Schwächung der Anziehungskraft der Partei auf die sympathisierenden Arbeitermassen, die sonst bei den Wahlen ihre Stimmen gewöhnlich der KPD. gegeben hätten.“

Diese Kritik ist in der Tat vernichtend. Aber sie trifft in der Hauptsache das Richtige. Sinngemäß bleibt in diesem Rahmen kaum noch etwas. Es ist klar, daß der Moskauer Vertreter nicht bei der Feststellung der kommunistischen Parteipolitik stehen blieb, sondern daß er die Schuldigen zu entlarven suchte. Den Führern stellte er folgendes Zeugnis aus:

„Anstatt bei der Abwanderung der Masse zu bleiben, befinden sich die Führer dieser Sorte in Wirklichkeit am Schwanz der Bewegung.“

Der Moskauer Unbekannte hat in der Sache recht, obwohl er sich darin hätte präzisieren müssen, daß die Führung der deutschen Kommunisten bisher immer nur ihre Aufgabe darin gesehen hat, ihre Anhänger bis zur Siegeshöhe aufzuführen und sie ins Unglück zu jagen, daß dieselbe Führung natürlich weder den Mut noch den Willen hatte, an der Spitze der Entsetzten selbst in die persönliche Katastrophe hineinzurennen. Sie haben, wenn die Dinge bis zur Explosion getrieben waren, am Schwanz der Bewegung den aufrechten Beobachter von festerer Stelle aus gemacht, immer von der Ansicht geleitet, die von ihnen verschuldeten Menschenopfer zum Ausgangspunkt einer wüsten Fehlschlagung gegen die nichtkommunistische Welt und in Sonderheit gegen die Sozialdemokratie zu machen.

Wenn der Moskauer Herr auch diese Gedankenfänge nicht entwickelt hat, so beweisen doch seine Worte über die verschwendeten kommunistischen Persönlichkeiten, daß seine Auffassung von der unsrigen nicht sehr weit entfernt ist. Von Schölen und seiner Gruppe behauptet er, daß sie nicht nur keinen einzigen sozialdemokratischen Arbeiter gewinnen könne (Starker Versuch, Gängelkassen), sondern daß sie jene proletarischen Elemente die uns nahesteht und auf dem Wege zu uns sind, sogar abstoßen (Stimmliche Zustimmung). Tugend ist ein Dösel aus Berlin, der schon seit langer Zeit mit einem Fuß außerhalb der Sommerfrucht (Schr. richtig), ist nur fähig, Lummel in sozialdemokratischen Versammlungen heranzuführen (Zustimmung), aber er ist nicht imstande, auch nur ein einziges Argument anzuführen, um einem einfachen Arbeiter aus der breiten Masse die wirkliche Rolle der Sozialdemokratie klarzumachen. (Schr. gut.) Je rascher die Partei diese halbverkauften Elemente auf ihren richtigen Platz stellen und sie aus den leitenden Positionen entfernen wird, um so rascher wird sie vorwärts schreiten auf dem Wege der Verwurzelung in den breiten Massen.“

Was hätten wohl die kommunistischen Parteimitglieder gesagt, wenn die sozialdemokratische Presse Schölen, Ruth Fischer und Maslow als halbverkauft Elemente bezeichnet haben würde. Die Leitungen der sozialdemokratischen Partei waren in ihrer Kritik gegenüber der kommunistischen Führung viel weislicher als bei der Generalität aus Moskau, der mit seiner Rede, mit seinen Ausführungen über die kommunistische Führung den förmlichen Verfall des kommunistischen Reichsparteitagresses gezeichnet hat.

Wir erwähnten bereits eingangs, daß der Zweck der Rede doch eigentlich die Lösung der Frage sei: Wie kommen wir an die Arbeitermassen, wie kommen wir an die Sozialdemokratie heran? Wir haben bereits gestern gar keinen Zweifel gelassen, daß wir nach wie vor von der Unrechtfertigkeit der kommunistischen Partei und Parteiaktivisten überzeugt sind. Der kommunistische Versuch zur Ehrlichkeit ist ein Widerspruch in sich selbst und widerspricht dem Leninischen Rezept, das Volk zu verschleiern der Wahrheit und Spitzbücherei in den Gewerkschaften als Mittel des proletarischen Organisationskampfes empfiehlt. Bei diesen fauleren Grundrissen ist es natürlich den

Kommunisten kaum in einem einzigen Stadium ihres Tuns und Denkens möglich, auch nur das Gefühl der Ehrlichkeit zu wahren. So kommt es, daß, wenn der große Moskauer Unbekannte von der sogenannten rechten Gefahr innerhalb der KPD spricht, er sich wieder des sehr bezeichnenden Ausdrucks bedient, „Randbrieffen mit der Sozialdemokratie“ bezeichnet. Wie verlogen das ganze kommunistische Einheitsfrontgeschrei ist, wie wenig ihnen die proletarische Einheitsfront wirklich Vergnügen bereitet, ist, wie sehr sie in allen Wahlen ihres Mandatierens mit der Sozialdemokratie nur darauf bedacht sind, Moskauer Parteigeheiß zu machen, geht aus folgendem Satz mit erschütternder Deutlichkeit hervor:

„Die rechte Gefahr könnte uns mit einer neuen scharfen rechten Krise nur unter einer Bedingung bedrohen, nämlich, wenn wir durch intelligente Taktik im Kampfe um die Massen 100 000 bis 200 000 sozialdemokratische Arbeiter gewinnen werden. Diese neuen Schichten könnten, wenn sie in die Partei eindringen, den Brandierismus unzweifelhaft stark galvanisieren. Dann hätten wir uns in unserer Gesamtheit wieder gegen diese neue rechte Gefahr zu wenden.“

Man will also nicht die Einigung mit den sozialdemokratischen Arbeitern auf einer lokalen Plattform, sondern durch „intelligente Taktik“ sozialdemokratische Arbeiter in die kommunistische Partei hineinbringen, um sich dann „gegen diese neue rechte Gefahr zu wenden“, d. h., man will die neugewonnenen sozialdemokratischen Mitglieder innerhalb der KPD, unter die Moskauer Kräfte zwingen. Nichts beweist eindeutiger die kommunistische absolute Unrechtfertigkeit wie diese Entfaltungen des großen Unbekannten aus Moskau. Man will seine Einigung, man will nur Sklaven des russisch-asiatischen Imperialismus.

Wenn der Moskauer Redner nur die Gruppe Schölen, Ruth Fischer-Maslow als halbverkauft Elemente bezeichnete, so wäre er das zweifelslos aus Lüge überlegen. Seiner wirklichen Auffassung nach ist der Fäulnisprozeß innerhalb der kommunistischen Partei viel weiter fortgeschritten. Darüber gibt folgende Stelle seiner Rede Auskunft:

„Ich muß euch, Genossen, das Geständnis machen, daß mich jetzt nicht so sehr die organisierte ultralinke Fraktion der „intelligenten Taktik“ sozialdemokratische Arbeiter in die kommunistische Partei hineinbringen, um sich dann „gegen diese neue rechte Gefahr zu wenden“, d. h., man will die neugewonnenen sozialdemokratischen Mitglieder innerhalb der KPD, unter die Moskauer Kräfte zwingen. Nichts beweist eindeutiger die kommunistische absolute Unrechtfertigkeit wie diese Entfaltungen des großen Unbekannten aus Moskau. Man will seine Einigung, man will nur Sklaven des russisch-asiatischen Imperialismus.“

Das heißt also, daß sich Moskau vor jener Sorte kommunistischer Parteimitglieder fürchtet, die auf Moskau Gehör immer zum Umfall in parteiaktiven Fragen bereit sind, bei denen die Gefinnungslosigkeit also Prinzip ist und die in jeder Hinsicht in keinem Zeitpunkt der Entwicklung ein lazes Gesicht zeigen und immer auf der Dauer liegen, den Feinden von morgen, den Fremden von gestern in den Rücken zu fallen. Diesen Typ näher zu präzisieren, hat der Moskauer Herr unterlassen. Er hätte jedoch auf Leute wie Kilia und Genossen verweisen können, um die personifizierte Grundlosigkeit als Prinzip drastisch zu veranschaulichen.

Diese Elemente müssen in der Partei der Kommunisten sehr zahlreich vertreten sein. Denn sonst hätte Moskau gar keine Ursache, sie für gefährlicher als die Gruppe Schölen zu halten. Was wiederum zeigt, daß die Zustände in der KPD überhaup. Damit beweisen sie, daß die heutige Mittelsklasse Moskaus das geeignete Sammelbecken des unheimlich politischen, politischen und kulturellen Freiheits ringenden Proletariats ist.

Kommunistische Sachkenntnis.

Die kommunistische Reichstagsfraktion hat unter dem 22. Oktober folgendes Schreiben an den Vorpresidenten des Reichshausratsauschusses, den Genossen Hugo Weimann, gerichtet: „Wegen der außerordentlichen Notlage der unteren und mittleren Beamten beantragt die kommunistische Reichstagsfraktion die sofortige Einberufung des Hausratsauschusses zwecks Stellungnahme zur Beförderungsbekämpfung und Erhöhung der Gehälter der unteren und mittleren Beamten.“

Das Schreiben wurde von dem Genossen Weimann wie folgt beantwortet: „Ohne sachlich zu Ihrem Schreiben vom 22. Oktober 1925 - Tg. I 4747/25 - Stellung zu nehmen, bebaure ich, Ihrem Wunsch, den Hausratsauschuss sofort einzuberufen, nicht entsprechen zu können, da weder Reichsverfassung noch Geschäftsordnung mir dazu die Möglichkeit geben.“

Sozialdemokratische Mehrheit in Basel. Am Sonntag wurde in Basel bei den Wahlversammlungen der Sozialist. Wählergruppen 9425 Stimmen gewählt. Die beiden hiesigen Gegenkandidaten erhielten zusammen nur 8486 Stimmen.

Bedeutung der Provinzial- und Kreistagswahlen.

III. Die Rechtsparteien als Gegner der Selbstverwaltung.

Von Landrat Gucke (Merseburg).

An der Gestaltung der inneren Verwaltung wird schon seit 1868 herumgedoktert. Im Dezember 1868 forderte das Preussische Abgeordnetenhaus eine Neuorganisation der inneren Verwaltung mit dem Ziel Anlauf in die tatsächlichen Bedürfnisse (Vereinfachung des bürokratischen Geschäftsganges und bessere Teilnahme der Bevölkerung an der Ausübung der Verwaltung). Die von den Konserativen abhängige preussische Regierung legte auch wiederholt Entwürfe zur Kreis- und Provinzialordnung vor. Mit welchem Geist aber die konserverativen Parteien des Abgeordnetenhaus und des Herrenhauses diese Vorschläge einer zeitgemäßen Verbesserung der inneren Verwaltung betrachteten, zeigt ein Auspruch einer ihrer damaligen Führer gelegentlich der Beratung der Kreisordnung im Abgeordnetenhaus am 22. Oktober 1872. Dieser Führer, Graf Bühl, sagte: „Ein Hauptbedenken gegen den Gesetzentwurf ist, daß er die alte erbliche Obrigkeit mit Ausnahme der Krone aus unserem Staatsleben hinauswirft.“ Diese konserverativen Herren ließen also in ihrer staatsrechtlichen Anschauung noch ganz im Mittelalter. Unter der erblichen Obrigkeit verstanden die Konserverativen die mit dem Geist des Gutes verbundene Selbstverwaltung und Selbstverwaltung.

Die langen Verhandlungen wurde denn 1872 die Kreisordnung und 1875 die Provinzialordnung als Gesetz erlassen. Beide Gesetze lieferten aber die Verwaltung der Kreise und Provinzen zeitlos den Großgrundbesitzern aus. Die Verfassungen seit Einrichtung der Selbstverwaltung (Steinische Städteordnung 1808), das ganze Volk zu Trägern der Wahrnehmung der Selbstverwaltung zu machen, wurden durch die Kreis- und Provinzialordnung gar nicht beachtet. Lediglich in etwas neuerlicher Aufmachung wurde das alte Feudalsystem der Vorkerrschaft des Grundbesitzes in Preußen wieder neu gestiftet. Die Herrschaft der Konserverativen wurde durch die Beherrschung der Kreis- und Provinzialverwaltungen natürlich in ihrer Ausübung noch lebhafter behauptet, daß die Parteien auch gleichmäßig über das Landesparlament verfügten. Somit in Staats- wie Selbstverwaltung war also konserverativ (wäre würde man sagen bürokratisch) Krump und damit für Jahrzehnte hinaus jede freiheitliche Umbildung und Weiterentwicklung der Selbst- und Staatsverwaltung einfach unmöglich gemacht.

Die Forderungen nach einer zeitgemäßen Umgestaltung der Verwaltungsform und der im Sinne einer durch Bürokratie weniger beeinflussten Selbstverwaltung notwendigen Umgestaltung des Verwaltungsrechtes kamen aber nicht zur Ruhe. Auf Streben der Konserverativen Partei zeigte die konserverative Regierung sich aber nicht genug, irgendwelche Gesetzesentwürfe mit einer tatsächlichen Wirkung im Sinne der aufgestellten Forderungen dem Landtage vorzulegen. Wirklich neuezeitliche Forderungen hätten aber auch nicht die Zustimmung der preussischen Parlamente gefunden, da in diesen Parlamenten der mittelalterlich eingetretene Konserverativismus die Macht vollkommen in Händen hatte.

Die Herrschaft der konserverativen Großgrundbesitzer im Preussischen Landtage, Provinziallandtage und Kreistage wurde nur durch die Staatsumwälzung im November 1918 infolge der Weltkriege des Massenwahlrechts aufgehoben. Seit dieser Staatsumwälzung sind auch wiederholt Versuche gemacht worden, die Verwaltung und die teilweise sehr ungewöhnliche Form der Verwaltungsorganisation der Selbstverwaltung und Staatsverwaltung in Provinz und Kreis zu ändern. Infolge der durch die unglücklichsten wirtschaftlichen Verhältnisse ausgelösten politischen Parteienkämpfe sind diese Versuche aber bisher immer ohne Erfolg geblieben.

Bei der diesjährigen Beratung im Preussischen Landtag forderte in auffälliger Weise besonders die Deutschnationalen Partei eine durchgreifende Verwaltungsreform. Diese Forderung mußte um so auffälliger erscheinen, wenn man überlegt, daß früher die Vorgänger der Deutschnationalen Partei (die konserverativen Parteien) viele neuezeitliche Umbildung der Verwaltungsform und des Verwaltungsrechtes 50 Jahre hindurch mit allen Mitteln zu verhindern gesucht hatten. Die Forderungen der Rechtsparteien haben aber nicht zum Ziele eine der neuesten Aufgaben der Staats- und Selbstverwaltung angepaßte Verwaltungsorganisation und Verbesserung des Verwaltungsrechtes, sondern die Rechtsparteien verlangen eine Rückbildung des heutigen Selbstverwaltungsrechtes in die Formen des früheren absoluten Parteistates. Der Gaupprediger der Deutschnationalen Partei im Preussischen Landtag erklärte wörtlich am 18. Oktober 1925:

„Die Herrschaft bei den Gemeinden und Gemeindevorständen scheidet zum Himmel. Wir fordern vom Minister eine kräftige Staatsaufsicht.“

Die Deutschnationalen verlangen also, daß hier die seit der Staatsumwälzung erzielten erheblichen Verbesserungen der Selbstverwaltung wieder auf die Form des früheren unter dem Mantel eines Scheinfortschritts stehenden Konserverativismus zurückgebracht werden. Die Forderung der Deutschnationalen: „Beherrschung der Staatsaufsicht“ ist um so bedenklicher, wenn man berücksichtigt, daß die heutige Staatsaufsicht noch mit Hilfe

KAISER'S KAFFEE-GESCHÄFT

Europas grösster Kaffeerösterei-Betrieb
Eigene Schokolade-Zucker- u. Backwarenfabrik

Wir empfehlen:

Kaisers Kaffee, erlesenste Mischungen
das Pfd. RM. 2.40 - 2.60 - 3.00 - 3.40 - 3.80 - 4.00 - 4.20 - 4.60

Kaisers Tee, wohlschmeckend u. fein aromatisch
das Pfd. RM. 4.00 - 4.60 - 5.20 - 6.00 - 7.00 - 8.00.

Kaisers hochfeine Schokolade, Pralinen, Napolitains, Kakao, Bonbons, Knuspergebäck etc.



in
Halle:
Steinweg 24
Ludwig-Wucherer-Strasse 58

Eine **Kaffee-Dose**
Altsilber-imitation
bei Einkauf von
1 Pfund Kaisers Kaffee.

Eine Kostprobe von 5 feinsten Marken
— **KAISER'S SCHOKOLADE** —
bei Einkauf für 1 Mark (Zucker ausgeschlossen).

GRATIS-ZUGABEN
in unseren oben bezeichneten Filialen
vom 30. Oktober - 7. November.

Eine **Tee-Dose**
Altsilber-imitation
bei Einkauf von
½ Pfund Kaisers Tee.

Eine Kostprobe von 5 feinsten Marken
— **KAISER'S SCHOKOLADE** —
bei Einkauf für 1 Mark (Zucker ausgeschlossen).

Bereins-Anleider
der SPD.,
Freien Gewerkschaften, Gefelligen Vereinen
owie der sozialistischen Frauen-Vereine
am Freitag 11. November 1925.

Stadt-Theater.
Heute,
Dienstag 7½ Uhr:
Hansel
Ende nach 11 Uhr.
Mittwoch 7½ Uhr:
Nickel und
die 36 Gerechten
Ende 10 Uhr.
Donnerstag 7½ Uhr:
Intermezzo



Stick- und Stopf-Unterricht
auf Kohler- und Stower-Nähmaschinen Anfang November
unter fachmännischer Leitung.
Für Käuferinnen baldigst erbet.
Für Käuferinnen baldigst erbet.
Für Käuferinnen baldigst erbet.
Für Käuferinnen baldigst erbet.
Für Käuferinnen baldigst erbet.

WALHALLA
Dr. Paul Hepper Tel. 8385

Beispielloser Erfolg
erzielt die 7421

Weit-Revue
100 000
Dollar

Anfang 8 Uhr. Karten sind stets
3 Tage im voraus an der von
11 Uhr an geöffnet. Kasse erhält!

Modernes Theater
Neul In der Diele: Neul
Gastwirtschafts-Betrieb!
Mittagstisch von 12—2 Uhr
1 Gedeck 1,10 Mk.
ft. Wiener Küche.
Das gute Riebeck-Bier. — Jede Tasse
Kaffee auf „Expresso“ frisch gebrüht.

Schulmusik. Mittwoch ruhmig tag, 5¼ Uhr:
Sigung im Bergeltoner.

Jugendmusikgruppe. Mittwoch, den 4. Nov.,
abends 8 Uhr, im Gymnasium 30: Riederer,
Grossmann, Fuchs, Kerschbaum und Jung-
gärtner. Programm: Genelle Hähnel, Orchester
aus Württemberg. Dirigent: G. Kerschbaum.

Modernes Theater
Direktion von...
Gastspiel
7428 des
russisch-deutsch.
Grotesk-Theaters

Soebenerschiene!
Unentbehrlich für jeden Funktionär

Protokoll
des Parteitages
und der
Frauenkonferenz
Heidelberg
1925

Zurück! 7429
Dr. med. Wiedemann
Schmeerstr. 4

Grösste Auswahl
in
Sprechmaschinen
und
Schallplatten
Die neuesten Schläger
immer am Lager
Schallplatten — Federn
Zahnradler — Ersatzteile
Reparaturen
schnell, sachgemäß und billig
Mandolinen — Violinen
Gitarren — Lauten
Trommeln — Hornbläser
Notenblätter, Violinbogen
Kisten und Form-Sta-
5- und 6-accord Gitarren
und Harfenzithern
in reichhaltiger Auswahl. Blos-
auswahl in Mundharmoniken.

Karl Albrecht
Halle a. S. Alter Markt 3.

Aus dem Bezirk.
Dienstag, den 3. November, abends 8 Uhr,
im „Bürgergarten“, Vortragsabend
über „Die hebräischen Propheten“.

Mittwoch, den 4. November, abends 8 Uhr,
im Hofe: Vortragsabend
über „Die hebräischen Propheten“.

Kurhaus Wittekind
Morgen,
Mittwoch, 4. Nov.,
nachm. 4 Uhr:
Konzert
Halle, Sinfonieorch.
Ltg. Benno Platz
Abends 8 Uhr:
Gesellschaftsabend
mit Tanz
Eig. Konditorei
Empfehlung:
Königsbräu,
Sandstr. 107
Windbeutel mit
Schlagsahne,
Torten, Teegebäck

Mit dem in Heidelberg angenommenen
Parteiprogramm und Organisationsstatut.
Preis 3,50 M.

Bolzblatt-Buchablung
Salle a. S., nur Gr. Ulrichstraße 27.

Familien-Nachrichten

Montag morgen 5 Uhr entschlief nach kurzer
schwerer Krankheit mein herzensguter braver Mann,
unser lieber, treusorgender, unvergesslicher Vater

Franz Hirsch
In tiefstem Schmerz:
Bertha Hirsch
Anny Braune geb. Hirsch
Robert Braune
Friedel Filder geb. Hirsch
Otto Filder
Gretel Hirsch geb. Friedrich
Willy Hirsch
Willy Hirsch und Angehörige
Halle, Leipzig, Berlin.

Wir bitten, dringend von Beileidsbesuchen ab-
zusehen! — Die Einäscherung findet Donnerstag,
den 5. November, nachmittags 1 Uhr, Hauptkapelle
Gertraudenriedhof, statt. 7418

Wald-Vereine. Freitag, den 6. November,
abends 8 Uhr, in der „Hof-
haus“: Vortragsabend.

Wald. Sonntag, den 7. November, abends 8 Uhr,
im Hofe: Vortragsabend
über „Die hebräischen Propheten“.

Saberrablampen
(Leistung vermindert)
kauft Sie in schweizer,
gebilligter, Qualität.
Otto Sparrmann
neben Walhalla.

Bezirkskassensummiere
Weidenfels-Haumburg e. o. m. d. H.
Sicherer erbet

Einladung
zu der am Mittwoch, dem 4. November,
abends 7½ Uhr, im „Volksklub“ zu
Weidenfels stattfindenden
ordentlichen Generalversammlung!

Gediegene
Patent-
Geschenke
von danerndem
Werte
in
Silber, 800 gest.
Alpaka versilbert
u. Alpaka poliert
zu
2 bis 150 Mk.
in 7219
grösster Auswahl
Juweller
Tittel
Schmeerstr. 12
grösstes
Spezialhaus für
Patentgeschenke!

Familien-Drucksachen
Halle'sche Genossenschafts-Druckerei!

Volksblatt-Buchablung
Halle a. S., nur Gr. Ulrichstr. 27

Strickwolle
1/2, 0,85 M.
GEMALD
Bernburger Str. 16

Restaurant Thalia-Säle
Thalia-Passage, Forum 6018
im: E. Osborn - Scheinstraße 42a
Spezialauschank: Münchener Spatenbräu
und Coburger Hofbräu

Salachiefest!
Es ladet freundlich ein **Emil Osborn.**

Nachruf.
Gestern früh 7 Uhr verschied
nach kurzem, schwerem Leiden
unser langjähriger Mitglied, die
Turgnonin Frau

Frida Teller.
Im Andenken werden wir stets
in Ehren halten. 7423

Nachruf.
Am 1. November verschied unser
Kassenarzt,
Herr Sanitätsrat
Dr. C. Max Witte
im Alter von 85 Jahren.
Seit 1. April 1908 war der Ver-
storbene für unsere Kasse in au-
topfernder Weise tätig.
Wir haben ihn als aufrichtigen
Onakrater kennen gelernt und
werden sein Andenken stets in
Ehren halten. 7422

Merseburg, den 3. November 1925.
Allgemeine Ortskrankenkasse
der Stadt Merseburg.

URANIA
mit Beibehaltung
„Der Leib“
„Sozialen Wandern“
und Liebesgaben.
Genosse, lies!

Volksblatt-Buchablung
Halle a. S., nur Gr. Ulrichstr. 27

Fahrräder
Stoovers Grell
und andere erst-
klassige Fabrikate.
Zahlscheinverleihen.
Gustav Lerche
Kl. Ulrichstr. 38
Fernr. 8111 Eigene
Reparaturwerkstatt.

Lederabfälle
paffend 3. Pantoffel-
fabrikation verkauft
billig.
J. Sterlich,
Alter Markt (Goldene Kette)

Kleine Inserate
sind hier
wolkostenlos
Verbreitung!

Nachruf.
Gestern früh 7 Uhr verschied
nach kurzem, schwerem Leiden
unser langjähriger Mitglied, die
Turgnonin Frau

Frida Teller.
Im Andenken werden wir stets
in Ehren halten. 7423

Halle, den 3. November 1925.
Turn- u. Sportverein Fichte e. V., Halle-S.
Beerdigung wird unter Sport-
nachrichten bekanntgegeben.

Ans der Provinz

Wahlkräften einsehen!

Für die Kreis- und Provinziallandtagswahlen liegen die Wahlkräften jetzt bis einschließlich Sonnabend, den 7. November, in den Gemeindeführern während der Dienststunden zur allgemeinen Einsicht aus. Jeder Wähler muß sich überzeugen, daß er eingetragen ist.

Wer nicht in der Liste steht, darf nicht wählen!

Belogene und betrogene Stahlabnehmer.

Der Stahlhelm verfuhr nicht ohne Erfolg durch Verwirrungen und Arbeitsermittlungen, sondern wurde Arbeiter für seine Bewegung zu fördern. Er hat Arbeitsermittlungsstellen eingerichtet — die übrigens ungesetzlich sind — und verlangt durch diese die Industrie, besonders aber die Großindustrie, mit Billigen und willigen Arbeitskräften. Die durch ihn herbeigeführte Arbeiter zu belohnen und dürfen nicht freizeiten, auch wenn sie bis auf fünf Gehalt und in kürzester Weise mit ihrer Arbeitskraft ausbauen getrieben wird. Die Arbeiter, die in den Stahlfabriken der Provinz tätig sind, sind der Großindustrie zu finden, sind vollkommen natürlich von der ihnen unterstellten Organisation einen Gewinn haben, der in der Sicherung von billigen Arbeitskräften besteht. An der Vermittlung dieser Arbeiter haben auch die politischen Führer ihren Gewinn, erhalten sie doch den Kredit, der durch die Ausbeutung der Arbeiter erzielt wird, auch ihren Teil.

Wie die Stahlabnehmer von ihren Führern belogen und betrogen und an die Internierung verurteilt werden, zeigt folgende der „Leipziger Volkszeitung“ durch einen Junghausenmann übermittelte Zuschrift:

„Vor nicht allzulanger Zeit machte sich in Bayern an dem Anzug des bayerischen Oberleutnants Wolffs, der in der Provinz in die Arbeitermittelschicht auf, die in alle Welt bekannt ist, Arbeit nur für billige und bayerische Arbeiter zu vermitteln. Mit diesem Vorhaben hatte die bayerische Arbeitervereinsleitung das erreicht, was sie erreichen wollte. Viele der Kameraden schloßen sich freudig und begeistert an, für die bayerischen Arbeiter zu kämpfen. Nach dem aber an Landwirtschafflichen Arbeiten nach Wiedlenburg abfahren sollte. Es war uns versprochen worden, daß jeder, der in die Arbeiterabteilung eintritt, eine Uniform, Schuhe, Urlaub und freie Fahrt ein und zurück erhält. Der Oberleutnant Wolff, der bei uns in der Provinz die Arbeiterzeitung betragen, Es wurden verschiedene schöne Dinge noch mehr versprochen. Kurz und gut, alle waren der Überzeugung, daß man sich nichts Besseres in der trübseligen Zeit wünschen könnte, und so schloßen wir uns freudig an.

Nach in Wiedlenburg angekommen, merkten wir nur allzu bald, wie man uns belogen hatte. Wir haben uns schon damals über die Grobgraber. Statt einen Stundenlohn von 40 Pf. erhielten wir 21 Pf., abzüglich 65 Pf. pro Tag, so daß ein Stundenlohn von 17 1/2 Pf. überblieb. Von Uniform, Schuhen und Fahrkarte wurde uns keine Rede mehr. Aus der nehmlichen Arbeiterzeitung wurde eine Zeit lang ein Artikel über die bayerischen Arbeiterzeitung, der uns versprochen hatte, daß wir unter seiner Leitung erlangen. Näher konnten wir uns nicht, denn wir unterstanden einem Streikführer. Während wir 13 Stunden täglich arbeiteten, hatte die Arbeiterzeitung nicht mehr als 1/2 Pf. in der Tasche. In der Provinz wurde die Arbeiterzeitung für 7 Pf. an die Führerschaft zu zahlen. Da auf 10 bis 15 Gütern circa 100 Mann untergebracht waren und der Grundbesitz pro Arbeiter 8000 bis 5000 Morgen betrug, kann man sich ausrechnen, was für die Führer herauskam. Während die Herren bayerischen und württembergischen Führer in Zeit und Wein schwelgen, sind die Arbeiter in der Provinz, die bayerischen Arbeiter, heute noch nicht die Augen über die politischen Führer auf, die sich dem so teuer verdienten Gelde der Arbeiter bedienen? Siehe Wiedlenburg! Wer noch Sinn für Eigenwürde hat, der muß diesen Leuten den Laufpaß geben.“

Der Schreiber dieses Briefes, der sich mit unendlichem Nachdenken über die Sachlage auseinandergesetzt hat und nach einem gründlichen Nachdenken für die bayerische Sache alles hinauf hat durch die selbst gemachten Erfahrungen erkannt, daß die Arbeiterzeitung zusammenbrechen muß und sich nicht von den politischen Verbänden unterstützen lassen darf. Wenn seine Erkenntnisse, die er der Provinz übermitteln will, den Führer der Arbeiterzeitung und Stahlabnehmer, dem betrogenen, daß auch jenen Arbeitern die Augen geöffnet werden, die dem Stahlhelm und württembergischen Verbänden noch nachlaufen und den kleinlichen Verdrägen ihrer Führer glauben schenken.

Siehe Kleine Simofoa.

Fred Andersens Höllefahrt.

49) Roman v. Ostrled von Ganslein.

Nach wärmer war es als gestern und fast alle die lebendigen Eigenschaften verschwand, dafür erfüllte den ganzen Canon ein einziger See. Ein milchweiser, köstlicher Mädelchen.

Sie hat unsere Fahrt ein Ende. Bisherlich, daß ich das Gold überhaupt mitgenommen. Hatte ich denn davor, daß der Kahn hier nur einen uninteressanten Kanal hatte? Hier mußte ich Kahn und Gold wieder verlassen. Kanonen konnten wir es nicht, zumal wir ja über die Berge gehen mußten. Weißt ihr, Züge und Wägen laden, ohne zu finden, denn den Spuren der Kanone war ich nicht mehr zu sehen, nachdem ich mich und Sie gebekt hatten.

„Ja ich sah mich einem Landungsplatz an. Unheimlich, wie hoch in dieser Nacht die Wasser gestiegen waren. Wie sie in jeder Stunde weiter stiegen, denn jetzt waren zwar die kleinen Maschinen bereit, die von ganz oben herabfallen, dafür stritten aber von allen Seiten aus Schindeln über Hüben, die wir nicht einmal, ebenfalls reichende Wände herab und oben das Wasser im Canon. Wer weiß, wie viel solcher Gröten hier waren, wie viel große Wägen, in denen Rabinnen saßen. Ein Wirbel und Blüten ging über den See, der jetzt immer heller wurde, mit dem wir fragten, wie in einem Schiffsentwurf. Ich würde jetzt nicht mehr, in welcher Richtung wir landen und anziehen mußten. Unser Kahn drehte sich unter dem Einfluß der verdrängten Wände.“

„Simofoa, wo war unsere Höhle?“

„Dort!“

„Nein, dort?“

„Mir war es, als feie an der entgegengesetzten Seite gewesen, wie ich es auf dem See getan. Wir fuhren nicht etwa im Kreise, wie ich es auf dem See getan, sondern kamen bald umher, brachten uns um und schick, daß der Schiffballen uns in die Höhe brachte, wie wir wieder von dem Zufall, der aus den Bergen kam, noch von dem Kahn, in dem er verdrängt, etwas zu sehen.“

„Wo war der Colorado? Wo war das Gehir in der Felsen, das Rabindrih, in dem es sicher kein Ruchstücken gab? Wohin waren die Inhaber gegangen?“

Sängerhausen. Ein neues Buchhändlchen. Der Dreierbelegte Engelle hat gemäß, ab 1. November eine neue Zeitung erscheinen zu lassen. „Sängerhäuser Kreis-Zeitung“ hat er sein Händlchen gekauft. Außerdem soll es auch eine Provinz-Verbandszeitung sein, die von den Mitgliedern des Reichsbannerkreises herausgegeben wird. „Sängerhäuser Kreis-Zeitung“, „Volkskraft“ und „Volksfreund“ aber nationalgeheimen Volkstexte, „Parteielle nationale Bürgerzeitung“ lauten die Intention, die nachfolgende Expedition für ganz besonders dünne Hände sein sollen. Die Namen Herrn Engelle haben heute produziert, hat er auch hochbegabten Namen nicht viel Mühe bei der arbeitenden Bevölkerung haben wird. Ganz so bumm, wie sie von Herrn Engelle angekündigt werden, sind ja die Menschen nun doch nicht mehr. — Herr Engelle scheint im übrigen auch einer von denjenigen Arbeitgebern zu sein, die durch besorgnisvolle Sorge getrieben sind, die Arbeiter zu belohnen. Wie uns mitgeteilt wird, ist ein von ihm beschäftigter Arbeiter mit Hilfsarbeiter Lohn verweigert, wurde er fristlos entlassen, trotzdem ihm Dauerstellung ausgesetzt war. Mit solchen Verfahren werden die Arbeiter nicht wohl kommen, Herr Engelle! Die Arbeiterzeitung wird den Kampf aufnehmen gegen das Engelle'sche Preisprodukt und seine Arbeitsmethoden.

Die Kleinagitation der Parteimitglieder

war von jeher die Grundlage unseres agitatorischen Wirkens. Ihre agitatorischen Erfolge bedankt die Partei in der Kleinagitation und bei der Kleinagitation nur vorzubereiten kann. Eine gute Vorbereitung jedoch

ist die Vorbildung

für eine erfolgreiche Kleinagitation. Die Ortsvereinsvorsitzende haben die Pflicht, die Arbeiter zu unterrichten, nicht nur in der Kleinagitation, sondern auch in der Kleinagitation. Reichsbannerkammeraden usw. zusammenzuführen. An Hand dieses Abtreffmaterials muß die Arbeiterarbeit in den Wohnungen durchgeführt werden. Eine intensive Hausagitation bringt stets neue Mitglieder und Junghausenleiter und führt

zum weiteren Erfahren der Sozialdemokratie.

Bezirksvorstand der SPD.

Wittersfeld. Drei Verhältnisse durch Feuer verändert. In der Nacht zum Sonntag brach am dem Grundstück Dehauer Straße ein großer Brand aus, dem die dort befindlichen Betriebe, die Tischlerei Hübise, die Wädherrle Werdnide und die Schuhmacherei Gehling teilhaftig waren. Die großen Holzgebäude der Tischlerei sowie die sämtlichen Maschinen und Einrichtungen der Schuhmacherei wurden im Augenblick zerstört. Erst Kirlich befaßt wurden, sind vollkommen vernichtet. Es konnten im ganzen nur drei Hohlbehälter gerettet werden. Der Sachschaden belief sich auf über 40 000 M. Leider ist nur ein kaum nennenswerter Teil der Gegenstände verbleibt. Die Ursache des Brandes konnte nicht festgestellt werden, es mögen die anstehenden Wohngebäude und eine gefüllte Scheune vor dem Brand zu stehen.

Züben. Reichsbannerversammlung. In der am Sonntag stattgefundenen Mitgliderversammlung, die gut besucht war, erhaltete zunächst Kamerad Richter Bericht über die Tätigkeit des Reichsbannerkreises in der Provinz. Der Bericht wurde durch Reichsbannerkreisleiter „Kleinagitation“ ergänzt. Die Berichterstattung von der Reichsbannerleitung wurde genehmigt und auch andere Ortsgruppen auf die erlangenen Einladungen ihre Teilnahme zugesagt haben, hofft man auf ein gutes Gelingen der Kundgebung. — Gehalt begründet wurde der einigstimmige Beschluß des Führer Arbeiter-Verbands, sich in der Provinz durch die Kleinagitation in der Provinz zu stellen. In der Referentenfrage wurde hier behauptet, daß Kamerad Walter Höbise (Witten), beauftragt ein Dübener Bild, bezüglich jeder am Eingehen verbindet ist. Am Stelle beschreiben wird ein anderer bekannter Führer des Reichsbannerkreises, der sich ebenfalls beteiligen wird, gemeldet, daß die Mitglieder zum guten Gelingen beitragen können. Der Bericht wurde durch Reichsbannerkreisleiter anerkennend gebilligt. Hierauf erhaltete der Vorsitzende Bericht über den Verlauf der Tagung in Halle, woran sich eine eingehende Diskussion schloß. Der Verlauf der Versammlung war allerorts getragener von dem Betreibern, alle Kraft dafür einzusetzen, neue Anhänger für den Reichsbanner zu werben, der lokalen Republik neue Streiter auszubilden.

Waltersburg. Öffentliche Versammlung. Am Sonnabend wurde die erste öffentliche politische Versammlung seit der Reichspräsidentenwahl statt. Der Redner des Abends war Reichstagsabgeordneter Volkstexteier Seidel (Wieslau). Nachdem der Redner die hinterlegte Politik der Deutschnationalen genehmigt hatte, ging er über auf die Kleinagitation, die in der Provinz durch die Kleinagitation in der Provinz zu stellen. In der Referentenfrage wurde hier behauptet, daß Kamerad Walter Höbise (Witten), beauftragt ein Dübener Bild, bezüglich jeder am Eingehen verbindet ist. Am Stelle beschreiben wird ein anderer bekannter Führer des Reichsbannerkreises, der sich ebenfalls beteiligen wird, gemeldet, daß die Mitglieder zum guten Gelingen beitragen können. Der Bericht wurde durch Reichsbannerkreisleiter anerkennend gebilligt. Hierauf erhaltete der Vorsitzende Bericht über den Verlauf der Tagung in Halle, woran sich eine eingehende Diskussion schloß. Der Verlauf der Versammlung war allerorts getragener von dem Betreibern, alle Kraft dafür einzusetzen, neue Anhänger für den Reichsbanner zu werben, der lokalen Republik neue Streiter auszubilden.

Wir waren so hoch gestiegen, daß auch die Galbrestenwand des nächsten Chores schon überflutet wurde.

Da machte der Kahn selbst unsere Absichten ein Ende. Er drehte sich dem Land neben Wasser nebens, richtete die Spitze gegen ein unwanderndes Hindernis und schloß darauf an. Wir fanden schwand und aufrecht im Kahn und suchten uns der Felsen zu erwehren. Nicht vor ihnen lag eine neue Windung. Der geschwollene Kahn hatte einen Berg gefunden. Lieber Felsen hinweg, die sonst hier rauten, in wilden Wirbeln und Hindernissen. Und plötzlich war rechts an, beide links. Dann wieder mußten wir uns bücken und ducken, um nicht gegen Felsen zu stoßen, die niedrig übergingen. Ich bewunderte Simofoa. Sie fand ganz vorn. Sie hielt in ihrer Hand einen kurzen Ast und ließ gegen die Felsen.

„Der Reiter der Widwidis, die es gewohnt war, im Einbaum über die Felsen zu fahren, mit den schweren Ängeln, dem jenseitigen Handeln. Ich schämte mich vor ihr und bewunderte ihre Geistesgegenwart.“

Ein furchtbarer Pfad, den wir mitten über und zwischen Felsen auf dem geschwollenen Staubbahnhöfen, und dann verteilte sich das Tal. Die Felsen traten zurück.

„Als dem Kahn war eine breite, gewaltige Stromschnelle geworden. Ein Wädherrle, der mich an die Felsen des Kanones erinnerte. Der Kahn machte abermals eine Wiegung. Ich schämte mich vor dem Kopf verlieren, ich war gefallen und lag ausgebreitet im Kahn. Ich vermochte es nicht, mich aufzurichten. Mein Fuß hatte sich zwischen die Geländer gefehmt. Hochaufgerichtet stand vor mir ein Mann, der mich an die Felsen des Kanones erinnerte. Der Kahn machte abermals eine Wiegung. Ich schämte mich vor dem Kopf verlieren, ich war gefallen und lag ausgebreitet im Kahn. Ich vermochte es nicht, mich aufzurichten. Mein Fuß hatte sich zwischen die Geländer gefehmt. Hochaufgerichtet stand vor mir ein Mann, der mich an die Felsen des Kanones erinnerte. Der Kahn machte abermals eine Wiegung. Ich schämte mich vor dem Kopf verlieren, ich war gefallen und lag ausgebreitet im Kahn. Ich vermochte es nicht, mich aufzurichten. Mein Fuß hatte sich zwischen die Geländer gefehmt. Hochaufgerichtet stand vor mir ein Mann, der mich an die Felsen des Kanones erinnerte.“

„Ich frana auf. Simofoa kam lebend und mit lebendigen, freien Augen.“

„Wirst mir den Lapp zu?“

„Wie im Träume fühlte ich ihn vom Gürtel und warf ihn hin-“

von nichts gemert. Ihre eigenen Wünsche hätten die Wahlkräften als sie zur Verhandlung standen, im Reichstag untergebracht. Die Beamten hätten in großen Massen ihre Beschlüsse selbst gemacht. Rechner machte, schon bei den letzten Beschlüssen und Reichstagsbeschlüssen der Reichstagsparteien den Reichstag einer Erneuerung fähig zu lassen. Den Ausführungen des Redners folgte harter Beifall. Zur Ausdrucksweise ließ niemand.

Waltersburg. Öffentliche Versammlung. Am vergangenen Sonnabend hielt unsere Partei bei Dombrosch eine öffentliche Versammlung ab, in der Landtagsabgeordneter Herr Seidel (Witten) das Referat hielt. Im Zusammenhang mit dem Referat er die politischen Ereignisse der letzten Monate und Tage, die auch dem einfachen Wähler die vollständige und zureichende politische Bildung der Deutschnationalen vor Augen geführt haben. Intensive Aufklärung und praktische Mitarbeit jedes einzelnen müssen bei der Erreichung unserer Ziele im Reichstag und im Reichstag, die als einzige Partei imstande ist, in der Provinz die Arbeiterklasse der Zukunft die Arbeiterklasse zum Sieg zu führen. Ein konsequenter Debatte wurde leicht abgelehrt.

Waltersburg. Die nächste Sitzung der Gemeindevertretung findet Mittwoch, den 4. November, abends 8 Uhr, im Café Bekeht statt. Es stehen wichtige Punkte zur Beratung.

Waltersburg. Die öffentliche Volksversammlung am Freitag war nicht so stark besucht, wie es die augenblickliche politische Situation voraussehen ließ. Die Referent, Reichstagsabgeordneter Frau Dr. Siegmund (Wieslau), führte klar und leicht verständlich vor Augen, warum die Arbeiterklasse den Reichstag führen muß und warum sie sich nicht dem Reichstag unterwerfen darf. Eine Diskussion fand nicht statt. Dem Vortrag wurde größte Aufmerksamkeit geschenkt.

Waltersburg. Rannburg. Generalversammlung des Konsumvereins. Am Mittwochabend hält der Bezirkskonsumverein seine ordentliche Jahresgeneralversammlung ab. Diese Versammlung hat über die Bilanz zu beschließen, den Vorstand zu wählen, die Rechnungsabrechnung für das vergangene Jahr zu ratifizieren und als wichtigstes das neue Statut (Rezeptionsstatut) zu beraten und zum Beschluß zu erheben. Es bedarf keiner Frage, daß diese Versammlung für die ferneren Geschäfte des Vereins nicht ohne Einfluß bleiben wird, weshalb es sich für alle Vereinsmitglieder empfiehlt, die Versammlung beizuwohnen. Zutritt haben nur Mitglieder und Stimmberechtigte Mitglieder der roten Legitimationskarte.

Merseburg-Querfurt.

Merseburg, den 8. November 1925.

Abteilung, Tschöden zu!

Der Allgemeine Konsumverein in Merseburg als kommunikativste Partei- und Propaganda-Organ.

Uns wird geschrieben: „Recht eigenartig liegt der kommunikativste Auffassung des Konsumvereins seine Tätigkeit für die Genossenschaft ab. Vor kurzen wurden im Auftrag des Herrn Roenen, Reichstagsabgeordneter des Reichstags, die Mitglieder des Konsumvereins zur Verteilung gebracht, worin zum Zweck einen Bericht über die Tätigkeit des Konsumvereins zu veröffentlichen. Der Bericht wurde für die Mitglieder des Konsumvereins zur Verfügung gestellt, worin zum Zweck einen Bericht über die Tätigkeit des Konsumvereins zu veröffentlichen. Der Bericht wurde für die Mitglieder des Konsumvereins zur Verfügung gestellt, worin zum Zweck einen Bericht über die Tätigkeit des Konsumvereins zu veröffentlichen.“

„Zweiter Verein. Als Vorkundgebung für November folgt „Kleinagitation“ am Freitag, den 11. November 1925, Kartenverkauf in der Geschäftsstelle des „Merseburger Korrespondent“, Kleine Ritterstraße, am Mittwoch, den 8. November, für die Gruppen IX, VII und VIII; am Donnerstag, den 9. November, für die Gruppen III, I, II; am Freitag, den 10. November, für die Gruppen VI, IV, V, VI, VII, VIII, IX, X, XI, XII, XIII, XIV, XV, XVI, XVII, XVIII, XIX, XX, XXI, XXII, XXIII, XXIV, XXV, XXVI, XXVII, XXVIII, XXIX, XXX, XXXI, XXXII, XXXIII, XXXIV, XXXV, XXXVI, XXXVII, XXXVIII, XXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXXIX, XL, XLI, XLII, XLIII, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, XLVIII, XLIX, L, LI, LII, LIII, LIV, LV, LVI, LVII, LVIII, LIX, LX, LXI, LXII, LXIII, LXIV, LXV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, LXXI, LXXII, LXXIII, LXXIV, LXXV, LXXVI, LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII, LXXXVIII, LXXX

In Weimar.

Von Werner Schumann.

Der, der Großstadt satt, sich in diesen von Pensionatobmannen wohl betreuten, an herrlicher Gegend reichem Ort nieder, wird, falls er nicht in eine Hützel-Besamung oder, von einer Tante erzwungen, in einer Oper nicht entsinken werden. Diese erste Stadt an der Elm ist wie eine etwas lebendige und an den umliegenden Heiden lebende Brunnens: stols auf die Exaltation, lastlos, was diktariert und mal entwarf, und nach jedem Gespräch einladend auf einem Spaziergang durch die Wälder. Weimar, der kann auch Hoffen nicht anhaben und wenn er wie ein Reisender für Hoffen freigeht. Weimar lebt, immer ein Bierstübchen etwopete hinter der Gegenwart trippelnd, nach eigenem soliden Gefes. Wie ein wohlhabender Rentier, der in bekannter Fußstapfen zurückblickt auf das Erworbene und dann und wann mit seinen Wagnern ein Geschäftchen macht. Es besteht aus dem Fiskus der Vertriebenen getörmelnden eine Verlorene. Und darum schillert und jodelt es andächtig-küßlich aus allen Pfeifen, überhoben, gedraht und gewandte Galbarm. Kupferfische, die nicht den Bild wert sind, den man überhoben rühret, die ganz unendlich umfangreiche Literatur über Goethe, Goethe, Schiller, Wieland, Klopstock (Goethe als Vater, Goethe in Italien, Der junge Schiller, Stunden bei Goethe, Das Leben Goethes und was wech ist), das alles verlagel dich wie der eigene Schritten auf Schritt und Tritt, Tritt und Schritt.

Dann heißt es geradezu zu schreiben zwischen Talmen und wachem Anber, das Meise zu reigieren, um dem Großen, an dem wir uns hinaufspüren müssen mit der untrüglichen Nase eines vorurteillosen Empfingens, ganz geöffnet zu sein. Dann mögen wie unterstanden, dann mögen wir uns, nicht nur in jenem tiefen Genie-Entwickeln an Bekanntheit zu dunkeln Zeiten verlieren. In diesen süß-traurigen und warmen Verhältnissen ist nichts beständiger als die leise Musik des Vertuntenleins. Man kommt aus der großen Stadt, angezogen von allerlei Geldheiten, mit einer zertrautesten Seele und lemt zwischen Weidern, das, nach der landespoliischen Unterweisung, in demselben, in der Herrlichkeit schwebt, und Schloß Tiefstuck das Lächeln wieder. In jedem Verhältnissen mangelt es an Anreiz, die Versuchung ist sehr gering. In den Gassen, nahmen Was und soliden Getels der macht man den Schick; dieht im Rahmen; reflektiert die Atmosphäre.

Ja, es ist eine wunderhölbe, und wiewohl an eine recht interessante De-Jug-Strade hingebettet bis zu dem weichen Tal der Elm und beidmüßigt von lustreisenden Deerfaren, eine einsame, besser, zur Einmaligkeit führende Stadt. Kann Weimar schon nicht allen, die hier die Ökonomie der Zeitungen wie die Boten der Äußerl, beimal sein, den wenigen, die sie lieben um ihres inneren Beschlags und ihrer beruhigenden Anmut, ist sie mehr: Wertlosheit.

Und so verliert sich der Weidliche auch am Nationaltheater, nach dem herum aus derstehbar und umfassen der respektvollen forstlichen Bau mit einem langen Bild. Drinnen entdeht man Goldverzierung und grünlichene Dedn über den Logenbrüstungen und verzelt aern das bischen ererbte Hoftheater-schmucke angeht der Weizigkeit des Raumes und einer Bühne, die ichers Weistens der, höchst an Goethes, von Goethe, obidit, du lieber Gott, ist brav und ritierlich, handfestes gutes Theater, an das sich einmal nicht viel Genie verstanden darf, denn immerhin avoundbreitig Mädchenpensionate samt den Logen ihrer Vorleserinnen halten das Nichtwert über Weimars Hoftheater mit geschick. Da ist denn auch ein in moderner Weise wie der Dr. Alfred maffios. Der Verfasser dieses nahm eine Weid auf sich, verward je aber nach einem länneren Spatiermann reichlich, denn die Nacht war mild und das dunkle Gewölbe oben leuchtlich überbetucht. Entlang die Elm, die ist in einem oder-ebenen Wäldchen, das ist nicht, nach an Goethes, von Goethe, Trauer umhobenen Garten, durch matter-euchete Straßen, über den schweiglichen Frauenplan, und ganz langsam, nur vom Geräusch des eigenen Schritts begleitet, hinein in die Seifenpfannen. Dann bekommt die alte Stadt ihr aneich, unheimliches, in der Ecke die schändliche Weich, die schändliche Weich, ein Hut rot verpölet; die letzten Droschken streben heim. Das ist die Stunde, wo der Wandelreiztum, alles Daemefene sich aufzumensicht und an das Tor des Dunkelsteins ein schöner Waldninn pecht. Da einen die Luft anfüllt, mit der fernem schwarzen Kirchen wie mit kleinen aufeinanderwollen Meteorsteinen von einer Hand in die andere zu fliegen.

Von Denmalen kann sich große, unheimliche Schatten über den Weg und in den Parks von Weimar hinüber das Land.

Kropfbildung und Trinkwasser.

Neue Ergebnisse der Kropfforschung.

Von L. M. Dieb-Mann.

Auf einer Vorkonferenz in Köln machte vor kurzem Prof. Dr. von Gosenbach aus Jülich aufschreiende und wichtige Mitteilungen über neue Forschungen der Kropfforschung.

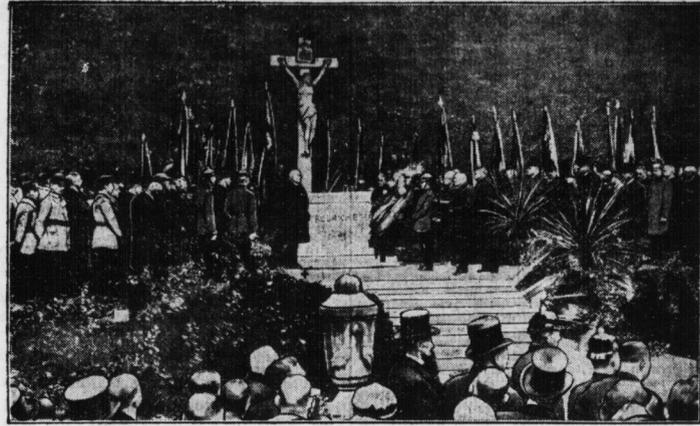
Es ist eine alte bekannte Tatsache, daß mancher unter den Bewohnern der Hochgebirge viele am „Kropf“ leiden. Der „entemische“, d. h. einseitige Kropf ist ein sehr unangenehmes Leiden, wegen seiner Folgeerscheinungen gefährlich und für die Bewohner der bergigen Gegenden auch wirtschaftlich nachteilig. Die Symptome äußern sich in Anschwellungen zu beiden Seiten der Schilddrüse und in einer fortwährenden Erweiterung dieser Drüse. Diese Verformungen entstehen dadurch, daß die Sekretion der Drüse leidet, die aufbereiteten Sekrete können nicht mehr in die Blutbahn gelangen und vergrößern die Drüsen-elemente, um Platz zu haben. In ausgedehnten Kropfgegenden steht man, namentlich unter den alten Leuten, manchmal solche mit Kröpfen von der Größe eines Kinderkopfes. Der Sekretmangel bzw. die Störung wirkt sehr nachteilig auf das Zentralnervensystem; schwere nervöse Störungen, sexuelle Impotenz, geistiges Wachstum, Nierenleiden (Nephrotische Krankheit) sind die Folgen, bei Kindern mit angeborenem Kropf kann Nahrung und eine Geschwulst verbunden sein, der sogenannten Kretinismus. Wer hat nicht auf Hochgebirgsdörfern schon diese jämmerlichen Kretins gesehen, kleine, verdoehnte Menschen mit unproportionierten Körpermaßen, armelige Krüppel mit struppigem Haar, irtren und glasernen Augen und fast ohne menschliche Intelligenz!

Seit lange Zeit hindurch war man in wissenschaftlichen Kreisen der Ansicht, die Disposition zum Kropf liege im Zusammenhang mit der verminderten Luft der Hochgebirgsregionen. Die Vordenker dieser Gegebenen aber berichtigten schon vor Jahren, daß dem Trinkwasser die Schuld zu geben ist. Inzwischen ist es durch die Arbeit vieler erst wissenschaftliche Erkenntnis bezeugt worden: der Sekretmangel im Trinkwasser der Kropfgebiete ist Entschuldigungsursache für den entemischen Kropf.

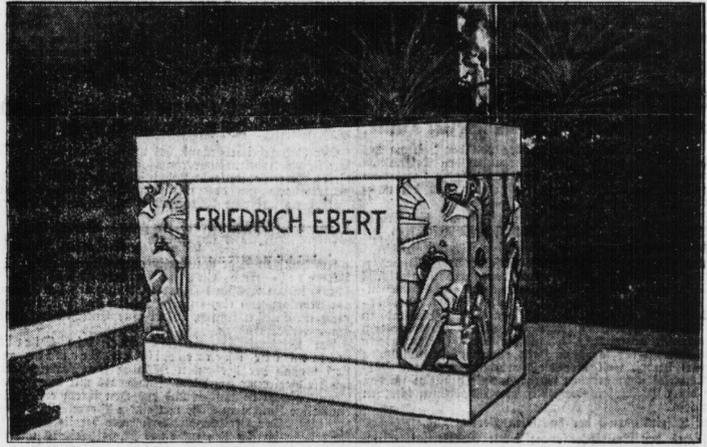
In Holland, das bis vor wenigen Jahren noch als Kropfzeit galt, zeigt sich neuerdings in Gegenden mit modernen Wasserleitungen anlangen beginnender Kropf. Untersuchungen haben ergeben, daß der Kropfgehalt des Trinkwassers um so größer ist, je mehr die Wasserader sich dem Meer nähert, und daß er mit der Entfernung vom Meer abnimmt. Das Meerwasser verdunstet seinen Jobgehalt abtendern und tauchenden Pflanzenzellen von Wasser und Sauerstoff, die wegen ihres Jobgehalts von der chemischen Industrie zur Jobgewinnung benutzt werden. Da diese Pflanzen an den Küsten wachsen, ist der Jobgehalt des Meeres an der Küste am größten; das Meerwasser bringt hier wegen seines spezifischen Gewichtes in das Erdreich der Küste bis ins Grundwasser hinein

Enthüllung des Ebert-Grabdenkmals.

1. Die Feier.



2. Der Gedenkstein.



Das Denkmal, ein farzophaänlicher Marmorblock, ist ein Werk Prof. Peter Behrens. Die obere Platte wird von vier Adler getragen, 11 Marmorfiguren führen in zwei Längen hinauf. Auf der vorderen Seite des Blockes ist nur der Name „Friedrich Ebert“ angebracht, während die Rückseite seinen Wahlpruch „Des Volkes Wohl ist meine Arbeit Ziel“ trägt. In beiden Seiten des Hauptbildes halten zwei Grabsteintafeln die Erinnerung an die beiden, im Kriege gefallenen Söhne des Reichspräsidenten wach.

ein und teilt so dem Siphwasser Jodsalz mit. Das ausgiebige Filtrieren des Siphwassers aber, wie es in den modernen Filters-Besetzungsanlagen vorgenommen wird, entzieht dem Wasser fast der gesamten Jodgehalt. Da nun das Quellwasser in Hochgebirgen meist große Sandströme passiert, wirken diese wie natürliche Filter und entziehen dem Wasser den größten Teil seines natürlichen Jodgehalts. In höheren Schichten aber fehlt dem Quellwasser schon wegen der naturgemäß geringen Durchdringung mit Meerwasser das lebensnotwendige Jod. Man hat ferner die Beobachtung gemacht, daß Personen aus dem Tieflande, die zur Erholung in hochgebirgigen Gegenden weilen, schon nach mehreren Monaten dortigen Aufenthaltes Symptome von Kropfbildung zeigen und größere Veranlagung für dieses Leiden besitzen als Bewohner der Mittelgebirge, die sich gleichfalls im Hochgebirge aufhalten.

Der Jodmangel des Trinkwassers ist aber nicht allein für die Entstehung der Kropfkrantheit verantwortlich zu machen. Eine zweite, noch nicht ganz einwandfrei geklärte Beurteilung muß hinzukommen. Man erblickt diese in einer Infektion des Darmes mit noch unbekanntem Bakterien, die den Nährstoffen im Darm das Jod entziehen, so daß es nicht in die Blutbahn gelangt. Die Therapie der Kropfkrantheit ist schon alt. Man erhebt das Meer- oder Siphwasser, das die Schilddrüse einfach zu ernähren, wenn der Kropf zu sehr schmerzhaft ist, und überträgt, daß die so behandelten Personen rettungslos dem Kretinismus verfallen. Da kam man auf den Gedanken, durch Zuführung von Schilddrüsenpräparaten hierdurch der Verlust Ersatz zu schaffen. Diese Methode bewährte sich während. In letzter Zeit hat uns die moderne Seemannsmedizin ein neues Mittel zur Kropfbehandlung bereichert. Es ist ein Serum, das von „Thyreothymonin“ Nieren stammt, d. h. solchen, denen man die Schilddrüse entfernt hat. Es besitzt die Eigenheit, die Sekretion der verfallenen Drüsen wieder anzuregen, wenn man es dem Menschen ins Blut bringt.

Der Schulungsweg in Sowjetrußland. Die russische Regierung hat einen Gesetzentwurf genehmigt, der den allgemeinen Schulungsweg in Sowjetrußland einführt. Danach soll für alle Kinder von 8 bis 11 Jahren der Besuch der sogenannten Arbeitsschulen unentgeltlich und obligatorisch sein. Übrigens ist auch heute schon das allgemeine Bildung der Volksschulen in Rußland höher als in der Schweiz, wo sie nur für die Kinder der sogenannten „besseren Stände“ für notwendig gehalten wurde. Allein in Rußland besitzen 300 Kommunalschulen, und nicht weniger als 210 Kindergärten hat diese Stadt aufzuweisen, die von etwa 6000 Arbeitenden besucht werden.

Der Tag des Regers bricht an ...

Von Gustav Glimm.

Amor, der Leiter der Berliner Wissenschaftlichen, sagte in einem Vortrag über Afrika: „Es geht durch die schwarze Bevölkerung Afrikas eine Bewegung gleich der Bewegung und Regungen vor einem ausbrechenden Vulkan. Wir haben vor einiger Zeit einen Brief in die Hände bekommen als Fundstüch 80 unter den Schwarzen, das Wort einer Verhöhrer-gesellschaft: „Der Tag des Regers bricht an.“

Es gibt in Europa, mehr noch in America, „Schritten“, „Weise“, die in ihrem unrichtigen Dünkel sich als etwas Besseres dünken, weil sie zufällig mit weißer Hautfarbe angehäuft sind.

Wir Weißen müssen uns dieses anerzogene Borzueck als gewöhnlich, denn eben so sicher wird der Tag der Regers kommen, wie der ästhetische Null (siehe Brief in Schlangen) bestimmt, die Zivilisationen europäischen Kontinents abzuschaffen.

Kommt der Tag der Regers, dann wird es für die weiße Rasse gut sein, wenn sie bis zu dieser schwarzen Dämmerung sich an der Erkenntnis durchgerungen haben wird, daß der Jultschickung Waung aus ebenförmigen Fleisch und Blut konstruiert ist wie der funktionale Graf Weimar über der französische Sponsions-Motivität Romant.

Ein Charakter und Bildung machen den Wert des Menschen aus; nicht die Hautfarbe und nicht der „Antrieb“.

Der Bischof als Tanzfreund.

Der Tanz ist nicht notwendigerweise ein Feind des religiösen Kultes. David tanzte vor der Bundeslade, Griechen und Römer hatten ihre heiligen Tänze, und die Märkte der Welt des Christen hat es so noch heute. Wir uns aber wird die Frage Tanzen oder Nichttanzen von kirchlichen Kreisen meist nur beantwortet, besonders soweit es sich um Modekissen handelt. Im Hinblick hierauf verdient es besonderer Erwöhrung, daß jetzt ein hoher Würdenträger der Kirche ihnen mit gewohntem Hochachtungsvoll die Versicherung das Wort gegeben hat. Es handelt sich um den Bischof von Aberdeen in Schottland, der hierbei das für einen Bischof sicher nicht selbstverständliche Wort geprägt hat: „Die moderne Frau bedarf des modernen Tanzes, wie die Dame des Sonnenlichtes bedarf.“ Der Bischof von Perthman ist übrigens auch ein großer Tanzfreund und hat sogar einen Ball veranstaltet. Allerdings ist er nur altkatholischer Tänzer, tanzen.